



Mai 2013

erstellt von Hannes Grabner

Stadtführung Kirchsschlag

Die Herkunft des Ortsnamens Kirchsschlag wird oft fälschlicherweise mit einer Kirche im Schlag gedeutet. In Wirklichkeit besagt der Name, dass die zur Ortsgründung notwendige Schlägerung eines Waldgebietes auf Initiative der Kirche erfolgte. Konkret war dies hier das oberösterreichische Stift Reichersberg, von dem aus beginnend 1144 in der Buckligen Welt insgesamt 20 Patronatspfarren errichtet wurden. Die Gründung von Kirchsschlag mit einer dem Hlg. Johannes dem Täufer geweihten Taufkirche wird um 1170 angenommen.

Bereits um 1180 begann zur Sicherung des Grenzlandes sowie des kurz zuvor gegründeten Ortes Kirchsschlag gegen ständig drohende Einfälle der Magyaren der steirische Adelige Herrand von Wildon mit der Erbauung der Burg Kirchsschlag. Durch Heirat seiner Enkelin gelangte die Herrschaft Kirchsschlag 1240 an das Geschlecht der Kuenringer. Infolge des Streites zwischen dem Böhmenkönig Ottokar II. und dem Ungarkönig Bela IV. um das Erbe der 1246 ausgestorbenen Babenberger fiel Kirchsschlag nach der Eroberung der Burg 1252 an die Ungarn und kam erst 1260 wieder an die Kuenringer zurück. 1287 wurde Kirchsschlag an die Pottendorfer veräußert. Etwa zur gleichen Zeit erfolgte die Erhebung des Ortes zur Marktgemeinde. Bei einer Strafexpedition nach einem Adelsaufstand gegen Herzog Friedrich den Schönen wurde die Kirchschlager Burg von landesfürstlichen Truppen wohl teilweise zerstört. Die Pottendorfer verloren vorübergehend Kirchsschlag – erst ca. 10 Jahre später bekamen sie Kirchsschlag als Lehen zurück. Um 1320 bis 1325 ließen die Pottendorfer in Kirchsschlag eine völlig neue Burg errichten. Es handelt sich dabei um den Kern der heutigen Anlage – von der Burg des 12. und 13. Jahrhunderts sind hingegen keine erkennbare Spuren erhalten geblieben.

Christoph von Pottendorf war Stifter der heutigen Pfarrkirche, mit deren Bau um 1460 begonnen wurde.

Nach dem Aussterben der Pottendorfer (1488) waren nach mehrmaligen Besitzwechsel ab 1502 die Puchheimer die neuen Herren von Kirchsschlag, das sowohl 1529 als auch anlässlich der Belagerung von Güns 1532 von türkischen Raubscharen heimgesucht wurde. Diese konnten zwar nicht die Burg und den durch eine Ringmauer geschützten Inneren Markt erobern, richteten aber an ungeschützt außerhalb gelegenen Gebäuden schwere Schäden an und begingen Plünderungen.

Die wohl wichtigste neuzeitliche Bauphase erfolgte 1538-1544 unter Andreas von Puchheim.

1550 verlieh König Ferdinand I. an Kirchsschlag das Recht zur Abhaltung eines Wochenmarktes.

Unter Christoph IV. von Puchheim wurde die Burg um 1580-1582 nach längerer grober Vernachlässigung unter Erasmus von Puchheim die Burg wieder renoviert.

1651/1652 ließ der im dreißigjährigen Krieg erfolgreiche kaiserliche Feldmarschall Hans Christoph III. Graf von Puchheim auf dem Hauptplatz das Hofhaus errichten.

Etwa zur gleichen Zeit erfolgte die letzte große Bauphase. Bei den Visitationen um 1663 und 1672 präsentierte sich die Burg in gutem Zustand. Erst gegen 1682 wurden schwere Baumängel festgestellt. Gegen Mitte des 18. Jahrhunderts wurde die Burg teilweise dem Verfall überlassen.

Mit dem Tod von Hans Christoph III. Graf von Puchheim 1657 fiel Kirchsschlag an seinen Neffen Graf Nikolaus IV. von Palffy. In den Napoleonischen Kriegen blieb Kirchsschlag zwar von Kampfhandlungen verschont, erlitt aber 1805 und 1809 durch die Einquartierung von jeweils mehreren hundert französischen Soldaten großen finanziellen Schaden.



Mai 2013

erstellt von Hannes Grabner

Die 1807 in den Fürstenstand erhobenen Palffys blieben bis zu der im Zuge der Revolution 1848 erfolgten Aufhebung des Untertanenverhältnisses die Grundherren von Kirchsschlag. Erwähnenswert ist die 1816-1818 durch Fürst Josef Franz Palffy errichtete „Palffy-Straße“ von Grimmenstein über Krumbach nach Kirchsschlag, welche wesentlich zur besseren Erschließung des abgeschiedenen Gebietes beitrug. Nach Aufhebung der Grundherrschaft verlor die Familie Palffy das Interesse am Besitz der Burg Kirchsschlag, wodurch diese nach mehrmaligem Wechsel 1905 in den Besitz der Kirchschlager Marktgenossenschaft gelangte. Im Zuge eines Grundtausches wurde die Burgruine schließlich 1974 von der damaligen Marktgemeinde Kirchsschlag erworben.

Die Aufhebung der Grundherrschaft machte auch eine Neuordnung des Behördenwesens notwendig. Im Juli 1850 konstituierte sich die neue Ortsgemeinde mit Johann Müller als erstem Bürgermeister sowie Anton Summer und Josef Kindl als Gemeinderäte.

Neu war auch die Schaffung eines Bezirksamtes, das die Aufgaben einer Bezirkshauptmannschaft und eines Bezirksgerichtes in sich vereinigte. Mit der 1867 in Österreich erfolgten Gewaltenteilung von Gesetzgebung, Verwaltung und Gerichtsbarkeit wurden die Bezirksämter aufgelöst und war Kirchsschlag in der Folge Sitz eines Bezirksgerichtes, bis dieses im Zuge der Verwaltungsreform 1991 geschlossen wurde. Heute werden noch jeden Freitag Gerichtstage im Hofhaus abgehalten.

1855 erhielt Kirchsschlag ein Postamt und wurde auch für den Personenverkehr eine tägliche Verbindung mit dem Poststellwagen nach Wiener Neustadt und zurück geschaffen.

1866 wurde auf Initiative von Notar Cornelius Reischl der „Liederkranz“ ins Leben gerufen, aus dem später der jetzige Männergesangsverein hervorging. Die Gründung der Sparkasse Kirchsschlag erfolgte 1872 – die Raiffeisenkasse wurde erst 1897 gegründet.

1874 bildeten die Gastwirte Anton Lepold und Alois Hönig gemeinsam mit dem Notariatsbeamten Clement Thanhauser die Freiwillige Feuerwehr Kirchsschlag. Eine einfache Rot-Kreuz-Versorgung erfolgte auf Betreiben des Gemeindefarztes Dr. Truksa ab Beginn des 20. Jahrhunderts, eine eigene Ortsstelle wurde aber erst 1952 geschaffen.

Im Kaiserjubiläumjahr 1898 wurde – wie vielerorts in der Monarchie – am Zöbernbach ein neues Schulhaus eröffnet. Im Jahr darauf folgte das Bezirks-Armenhaus am Reißenbach, dessen Gebäude 1924 in eine landwirtschaftliche Lehranstalt umgewandelt wurde und ab 1939 als Hauptschule und bis zur Auflösung 1990 als Schülerheim diente. Zur Zeit sind in diesem Gebäude die Volksschule und die Musikschule untergebracht. Außerdem dient es als Probenlokal für die Stadtkapelle und als Probenlokale für einheimische junge Rockbands. Auch eine Kinderbetreuungsstätte ist in diesem Gebäude untergebracht.

Eine große Annehmlichkeit stellte für den Ort die 1904 erfolgte Fertigstellung des Wasserleitungsnetzes dar.

Die Kirchschlager Wirtschaft bemühte sich um die Belebung des schon Ende des 19. Jahrhunderts begonnenen Fremdenverkehrs. Dieses Bestreben wurde durch den vom Maler Otto Pfeiffer begründeten Verschönerungsverein mit der Anlage von Spazierwegen und der Gestaltung des Ortsbildes unterstützt.

Über ein besonderes Ereignis wussten die Blätter für die Heimatkunde von Kirchsschlag 1927 zu berichten, womit wir heute als Selbstverständlichkeit leben:

„Kirchsschlag elektrisch“ – am 9. April 1927 erstrahlten am Hauptplatz vor einer gewaltigen Menschenmenge drei tausendkerzige Lampen.



Mai 2013

erstellt von Hannes Grabner

Der 1. Weltkrieg traf Kirchsschlag nicht nur deshalb schwer, weil ein akuter Mangel an Lebensmitteln herrschte. Neben zahlreichen Verwundeten hatte Kirchsschlag auch 23 Kriegsgefallene zu beklagen.

Im 2. Weltkrieg waren insgesamt 58 Kirchschlager Kriegsgefallene zu beklagen. Am Karfreitag, 30. März 1945, rückten russische Panzer, welche von Güns kommend kampflos die Reichsgrenze bei Kloster-Marienberg überquert hatten, über Oberpullendorf, Karl und Lembach sowie die alte Karlerstraße vor und besetzten Kirchsschlag als ersten größeren Ort der damaligen Ostmark. Nur wenige deutsche Soldaten leisteten am Äußeren Markt kurz Widerstand. Drei Zivilisten sowie 17 Wehrmachtssoldaten kamen beim Einmarsch in Kirchsschlag ums Leben. 13 Kirchschlager Häuser gingen in Flammen auf. Die Zivilbevölkerung, die in der Karwoche überwiegend nach Aigen und Stang geflüchtet war, kehrte wieder nach Kirchsschlag zurück und begann mit den Aufräumarbeiten.

Nach den Kriegswirren begann der Wiederaufbau Kirchschlags und es wurden viele wirtschaftliche und touristische Anstrengungen unternommen, um Kirchsschlag wieder zu einem Ausflugsziel und Wirtschaftsstandort zu etablieren.

Im Dezember 2002 beschloss der NÖ Landtag die Erhebung Kirchschlags zur Stadtgemeinde. Im Februar 2003 fand die große Stadterhebungsfeier statt.

Der Großgemeinde Kirchsschlag gehören auch die Katastralgemeinden Aigen, Lembach, Stang und Ungerbach an. Kirchsschlag erstreckt sich über 57,96 km², hat zur Zeit ca. 2.900 Einwohner mit Hauptwohnsitz und weitere 600 mit Nebenwohnsitz mit insgesamt ca. 1.350 Haushalten und liegt auf einer Seehöhe von 414 m.

Es gibt eine Volksschule, 1 Neue Mittelschule und 1 Polytechnische Schule, 3 Kindergärten, 2 Kreditinstitute, 2 praktische Ärzte, einen Zahnarzt und einen Frauenarzt, eine Apotheke, einen Notar, eine freiwillige Feuerwehr, eine Rot-Kreuz-Bezirksstelle, 4 Supermärkte, insgesamt ca. 200 Klein- und Mittelbetriebe, davon gehen ca. 90 einem Handwerk nach, ca. 220 landwirtschaftliche Betriebe, 16 Gastbetriebe (davon 4 mit Gästebetten).

Franz-Josefs-Denkmal:



Anlässlich des 60-jährigen Regierungsjubiläums von Kaiser Franz Joseph im Jahr 1908, erfolgte die Einweihung des Kaiserdenkmals durch Pfarrer Nimmrichter. Bürgermeister Kindl hielt die Festansprache in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste.

Am jetzigen Parkplatz war zur Zeit der Errichtung des Hofhauses ein prächtiger Renaissancegarten angelegt, in dem einige Götterstatuen standen. Einige davon sind an gewissen Plätzen in Kirchsschlag zu sehen.



Mai 2013

erstellt von Hannes Grabner

Burgruine und Feuerturm:



Auf dem 480m hohen Schlossberg steht die um 1180 erbaute Burg, die eine bedeutende Grenzfeste gegen den Osten war. Der Ort war durch eine Ringmauer mit der Burg verbunden und zu einer mächtigen Wehranlage vereinigt. Ohne jede Verbindung zur Burg steht westlich der wuchtige Feuerturm. Nach dem teilweisen Einsturz 1981 wieder errichtet, steht er nun als Aussichtswarte zur Verfügung.

Liebfrauenkirche:

Auf halber Höhe des Schlossberges war einst ein gotisches Bauwerk, dessen Aussehen nur mehr anhand des bekannten Kirchschlager Stiches von Matthäus Vischer (1672) vorstellbar ist. 1986 wurden durch Grabungen die Überreste freigelegt und saniert. Der Vischer-Stich ist an einer Außenmauer der jetzigen Aufbahnhalle angebracht.

Bruderkampf:



Dies ist die Sage von den feindlichen Brüdern Erasmus und Christoph von Puchheim, welche von Pater Innerkofler in seiner Zeit als Pfarrer von Kirchsschlag in den Jahren 1916-1919 als Roman niederschrieb. Er hat dabei die dichterische Freiheit genommen, eine Mär aus Sagen der Buckligen Welt zu schaffen. Das Duell der Brüder hat in Wahrheit nie stattgefunden.

Hofhaus und Büstenwand:



Das Hofhaus wurde in den Jahren 1651-1657 unter Christoph von Puchheim III errichtet.

Von 1867 bis 1991 diente das Hofhaus als Bezirksgericht, von 1984 bis 1993 war im vorderen Teil das Heimatmuseum untergebracht, wo jetzt seit 1994 das Stadtamt beheimatet ist. Im hinteren Teil ist jetzt die Polizeiinspektion, ein Büroraum und im Obergeschoss das Bezirksgericht untergebracht.



Mai 2013

erstellt von Hannes Grabner

	<p>Im Hofeingang des Stadtamtes ist die Büste des Erbauers, Hans Christoph III. Graf Puchheim ersichtlich. Beim Eingang vom Hauptplatz ist das Wappen der Puchheimer zu sehen.</p>
--	--



Die Büstenwand stellt die Außenmauer des damaligen Festsaales dar, welcher vom kaiserlichen Architekten Philiberto Lucchese erbaut wurde. Auf der Büstenwand sind Adelige aus dem Geschlecht der Habsburger dargestellt.

- 1 Kaiser Rudolf II (1552-1612)** von 1576 bis 1612 [Kaiser](#) des [Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation](#). Als Erzherzog von Österreich 1576-1608 war er Rudolf V.
- 2 Kaiser Matthias (1557 – 1619)** [Kaiser](#) des [Heiligen Römischen Reiches](#) und [Erzherzog von Österreich](#) 1612–1619 und bereits seit 1608 König von [Ungarn](#) (als Mátyás II.) und [Kroatien](#) (als *Matija II.*), seit 1611 auch König von [Böhmen](#) (gleichfalls als Mátúš II.). Sein Wahlspruch war *Concordia lumine maior* („Eintracht ist stärker als Licht“).
- 3 Kaiser Karl V.(1500 – 1558)** von 1516 an König *Karl I.* von [Spanien](#) ([span.](#) *Carlos I.*). Mit seiner Wahl im Jahre 1519 wurde er zunächst [Römisch-deutscher König](#), er nannte sich aber nach seiner Krönung im Jahre 1520 „erwählter“ [Kaiser](#) des [Heiligen Römischen Reiches](#). Im Jahre 1530 wurde er offiziell, als letzter römisch-deutscher Kaiser, durch den Papst zum Kaiser gekrönt. Am 23. August 1556 verzichtete er zugunsten seines Sohnes [Philipp II.](#) auf den spanischen Thron und zugunsten seines Bruders [Ferdinand I.](#) auf die Kaiserwürde.
- 4 Kaiser Ferdinand III.(1608 – 1657)** Erzherzog von Österreich aus dem Hause Habsburg, war von 1637 bis zu seinem Tode 1657 [römisch-deutscher Kaiser](#), zudem bereits seit 1626 bzw. 1627 König von Ungarn, [Kroatien](#) und Böhmen.
- 5 Kaiser Leopold I. (1640 – 1705)** von 1658 bis 1705 [Kaiser](#) des [Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation](#) sowie König von [Ungarn](#) (ab 1655), [Böhmen](#) (ab 1656) und [Kroatien](#) und [Slawonien](#) (ab 1657).
- 6 König von Spanien Philipp IV. (1605-1665)** war als Felipe IV König von Spanien, als Filippo III König von [Neapel](#) und [Sizilien](#), als Filippo III König von [Sardinien](#) und als Filipe III letzter habsburgischer Herrscher über Portugal.
- 7 Erzherzog Leopold Wilhelm (1614 – 1662)** war mehrfacher Bischof, [Statthalter](#) der [spanischen Niederlande](#), Feldherr und hat vor allem Bedeutung als Kunstmäzen.
- 8 König Albrecht I. (1255 – 1308)** [Graf Albrecht V.](#) von [Habsburg](#), war seit 1282 [Herzog](#) Albrecht I. von [Österreich](#) und der [Steiermark](#) sowie seit 1298 [römisch-deutscher König](#).
- 9 König Rudolf I. (1218 – 1291)** war als **Rudolf IV.** [Graf](#) von [Habsburg](#), [Kyburg](#) und [Löwenstein](#) sowie [Landgraf](#) im [Thurgau](#). Als **Rudolf I.** war er ab 1273 der erste [römisch-deutsche König](#) aus dem [Geschlecht](#) der [Habsburger](#), von 1276 bis 1286 zudem [Herzog von Kärnten](#) und [Krain](#) sowie von 1278 bis 1282 [Herzog von Österreich](#) und der [Steiermark](#). Er gilt außerdem als eine der populärsten Herrscherfiguren des deutschen Mittelalters.



Mai 2013

erstellt von Hannes Grabner

Johanneskapelle:



Das Baudatum dieser Kapelle ist unbekannt. In der Mitte der hl. Johannes, umgeben von hl. Rochus, hl. Antonius, hl. Florian und hl. Sebastian. Die Errichtung erfolgte vermutlich zum Dank für ein gut überstandenes Hochwasser.

Hochwasser haben in Kirchsschlag schon seit jeher starke Schäden angerichtet:
Am 14. November **1641** wurde Kirchsschlag von einem derartig großen Wasser überflutet, dass die Häuser des inneren Marktes bis zur Hälfte durch 4 Tage im Wasser standen. Alles Vieh ging zugrunde und die Menschen mussten sich ins Schloss retten.

Am 2. August **1712** Überschwemmung, dass die Ringmauer an 4 Stellen einstürzte. 42 Menschen kamen in den Fluten um, 4 Ochsen, 7 Pferde, 58 Kühe, 51 Schweine und alle Ziegen und Federvieh ertranken.

1723: 11 große Wässer überfluteten Kirchsschlag
In diesem Jahr wurde auch eine Statue des hl. Nepomuk zum Schutz gegen Hochwasser an der westlichen Mauer der Pfarrkirche aufgestellt.

1735: Am 23. Juni wurde der Markt überschwemmt. Eine Mutter mit 2 Kinder und ein Messerschmiedmeister ertranken. Sowie auch 3 Pferde und 20 Kühe.

1813: Am 13. September wurde der Markt durch eine entsetzliche Überschwemmung verwüstet. Das Wasser erreichte eine Höhe von über 10 Schuh und blieb 2 Tage lang stehen. Dem Marktrichter Kaltenecker ist zu verdanken, dass Menschenleben gerettet wurden, da er mit Trompetenstöße die Kirchschlager Bevölkerung aus dem Schlaf rief.

1815, 1820, 1821, 1825, 1833 und 1864 gab es weitere schwere Unwetter.

1892: Eine Überschwemmung verwüstete den Markt, wobei das Wasser Mannshöhe erreichte. Eine Höhenmarkierung am Kaufhaus Resch zeigt dies heute noch an.

Die danach erfolgte Wildbachverbauung brachte wesentliche Erleichterung. Trotzdem kam es immer wieder zu Überschwemmungen.

Die letzte Überschwemmung war beim schweren Unwetter am 26. Mai 2010. Mehr als 40 Keller standen unter Wasser. In der Katastralgemeinde Aigen ging starker Hagel nieder, der ca. 70% der gesamten Dachfläche im Ortsgebiet von Gehring einschlug.



Mai 2013

erstellt von Hannes Grabner

Torstüberl:



War einst von der Ringmauer umgeben und war der Raum des Brückentorwächters, um einen nach der Torsperre heimkehrenden Kirchschiager zwecks Aufsperrn des Tores stets da zu sein. Bei der Belagerung der französischen Soldaten kam es hier einmal zu einem Zwischenfall, als 2 betrunkene Soldaten durch das Fenster schossen und den Torwächter tödlich trafen. Beide Soldaten wurden einige Tage später in Ödenburg hingerichtet.

Kriegerdenkmal Kirchengasse:

Das Kriegsende 1918 brachte Kirchschiag aber noch keine Ruhe. Im Friedensvertrag von Trianon 1920 wurden Österreich Teile Westungarns (das heutige Burgenland) zugesprochen. Bewaffnete ungarische Freischärler versuchten die Übernahme des Landesteiles durch die österreichische Gendarmerie zu verhindern.



Dabei kam es am 5. September 1921 nahe der Landesgrenze beim Cholerakreuz (ca. 2km südöstlich von Kirchschiag) zu einem Angriff der übermächtigen Freischärler, worauf sich die Gendarmeriepatrouille an den Ortsbeginn von Kirchschiag zurückzog. Nach einem neuerlichen Gefecht griffen Soldaten des Infanterieregiments Nr. 5 mit einer Maschinengewehrstellung am Tribamerriegel in die Kämpfe ein und schlugen die vordringenden Ungarn zurück. Bei den Gefechten starben 10 österreichische Soldaten, 17 weitere wurden verletzt.

Stadterhebungspark



Gegenüber der Pfarrkirche wurde im Jahr 2010 ein Garten mit dem Stadterhebungsdenkmal angelegt und zwei Verbindungsbrücken von der Feldgasse zum Damm geschlagen. Am Beginn der Brücke zur Feldgasse steht eine Herkules-Statue, die wahrscheinlich aus dem alten Renaissance-Garten des Hofhauses stammt.



Mai 2013

erstellt von Hannes Grabner

Pfarrkirche:

Die Pfarrkirche wurde von den Pottendorfer gestiftet und zwischen 1461 und 1499 erbaut. Die Kirche ist dem hl. Johannes dem Täufer geweiht und stellt eines der schönsten spätgotischen Baudenkmäler der Buckligen Welt dar. Den nördlichen Schiffsanbau, der im Volksmund „Ungarische Kirche“ heißt, hat wahrscheinlich der Ungarkönig Matthias Corvinus in der ungarischen Besatzungszeit veranlasst.



Zu beachten sind die großartigen Rippenformen der Gewölbe, das prächtige Maßwerk der Fenster, der Taufbrunnen aus rotem Marmor, das große Altarbild der Taufe Christi, die schwungvolle Gestaltung der barocken Kanzel sowie das Grabmal Friedrichs von Pottendorf.

Die mächtige Orgel stammt aus dem Jahr 1950, sie hat 3 Manuale, 2500 Pfeifen und 31 klingende Register.

Der Turm hatte einst einen hohen gotischen Spitzhelm. Zweimal schlug der Blitz ein (1630 und 1726) und setzte ihn in Brand. Danach wurde er mit einer einfachen barocken Haube abgeschlossen.

Es ist auch darauf hinzuweisen, dass dieser Kirchenbau durch eine eigene Wehranlage geschützt war. Es sind auch an der Mauer der Kirche noch Schlüssellochschießscharten zu sehen.

Im Zuge der Pflicht zur Ablieferung aller Metallgegenstände als Rohmaterial für die Waffenproduktion wurden anfangs 1917 auch vier Glocken der Pfarrkirche abtransportiert und eingeschmolzen. 1923 erfolgte die Weihe der neuen Glocken. Auch im 2. Weltkrieg im Jahre 1942 wurden bis auf zwei kleine altertümliche Glocken alle Glocken eingezogen und eingeschmolzen. Auch das Kupferdach wurde abgebaut und für die Waffenproduktion verwendet.

Erst nach dem 2. Weltkrieg wurde wieder ein Glockengeläut und eine Blechhaube für die Pfarrkirche angeschafft.

Im Jahr 2009 wurde neben der Pfarrkirche ein wunderschöner Rosengarten angelegt.



Die daneben befindliche Aufbahnhalle war einst eine Friedhofskapelle, die bis zur Schaffung des neuen Friedhofes (1826) als Karner diente, indem sie in ihrem Unterbau die ausgegrabenen Knochen der Toten aufbewahrte. Nach 1826 diente diese Kapelle als Lagerraum, später als Wohnhaus und ist seit 1977 als Aufbahnhalle genutzt.

Die Kapelle stammt wahrscheinlich aus dem Beginn des 15. Jahrhunderts. Auf einem über dem Portal eingemauerten Reliefstein sind die Taufsymbole Löwe, Palme und Hirsch dargestellt.

Dieser Reliefstein ist ein Fremdkörper in der spätgotischen Michaelerkirche. Er stammt vermutlich von einer älteren, dem romanischen Stil zuzurechnenden Pfarrkirche.



Mai 2013

erstellt von Hannes Grabner

Kriegerdenkmal Kirchenhof:



Der 1. Weltkrieg traf Kirchschlag nicht nur deshalb schwer, weil ein akuter Mangel an Lebensmitteln herrschte. Neben zahlreichen Verwundeten hatte Kirchschlag auch 23 Kriegsgefallene zu beklagen.

Im 2. Weltkrieg waren insgesamt 58 Kirchschlager Kriegsgefallene zu beklagen. Am Karfreitag, 30. März 1945, rückten russische Panzer, welche von Güns kommend kampfflos die Reichsgrenze bei Kloster-Marienberg überquert hatten, über Oberpullendorf, Karl und Lembach sowie die alte Karlerstraße vor und besetzten Kirchschlag als ersten größeren Ort der damaligen Ostmark. Nur wenige deutsche Soldaten leisteten am Äußeren Markt kurz Widerstand. Drei Zivilisten sowie 17 Wehrmachtssoldaten kamen beim Einmarsch in Kirchschlag ums Leben. 13 Kirchschlager Häuser gingen in Flammen auf. Die Zivilbevölkerung, die in der Karwoche überwiegend nach Aigen und Stang geflüchtet war, kehrte wieder nach Kirchschlag zurück und begann mit den Aufräumarbeiten.

Stadtmuseum:



Hier waren früher die Schule, später das Gemeindeamt und die Sparkasse untergebracht. Nach der Umsiedlung des Gemeindeamtes und der Sparkasse 1994 wurde dieses Gebäude zum Stadtmuseum umfunktioniert.

Das Stadtmuseum ist von Mai bis Oktober jeden Sonntag von 09.00 bis 11.30 Uhr oder nach vorheriger Terminvereinbarung geöffnet. Im Museum sind Schaustücke über das wehrhafte Grenzland, das kirchliche Leben, das bürgerliche Treiben und Leben und das bäuerliche Leben ausgestellt. Zusätzlich werden zu verschiedenen Anlässen Sonderausstellungen gezeigt.



Mai 2013

erstellt von Hannes Grabner

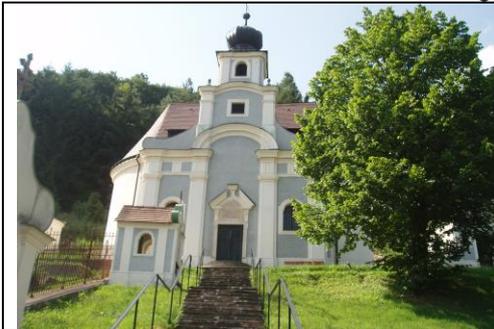
Passionsspielhaus:



Die Kirchschlager Passionsspiele wurden 1932 vom damaligen Pfarrer Franz Füssl ins Leben gerufen. Gespielt wurde damals in einem alten Stadl neben dem jetzigen Pfarrzentrum. Unter Dechant Kodeischka wurde das neue Passionsspielhaus in den Jahren 1957-1959 für knapp 1.200 Besucher gebaut und bietet nun mit einer neuen Bestuhlung 816 Besuchern Platz. Die Passionsspiele werden alle 5 Jahre aufgeführt und es nehmen ca. 400 Laiendarsteller daran teil. Der Lohn für die Schauspielerei ist eine Glas Milch und eine Semmel.

Kreuzweganlage:

Die Kreuzweganlage befindet sich hinter dem Passionsspielhaus am Aufgang zu den beiden Friedhöfen. Sie wurde in den Jahren 1730-1733 auf Initiative des damaligen Pfarrers Martin Godefried Schragl erbaut und stellt in ihrer Eigenart selbst heute noch eine besondere Zierde Kirchschlags dar.



In einer langen Reihe führen 14 Stationen die Beter zur Kreuzwegkirche hinauf, in der auf einem schönen Barockaltar die Kreuzigung Christi dargestellt ist, während in den einzelnen Stationen sehenswerte reliefartige Holzschnitzereien bäuerlicher Kunst von unbekanntem Künstlern den Leidensweg Christis schildern.

Hinweis:

Die Geschichte der Stadtgemeinde Kirchs Schlag in 2 Bänden (von den Anfängen bis 1658 und von 1658 bis heute) sowie das Buch „Der Bruderkampf“ sind am Stadtamt käuflich zu erwerben.

Weiters liegen kulturelle Führer und Informationsbroschüren am Stadtamt auf.

Vorschläge für Stationen:

Station 1 – Standort Gemeindeparkplatz Hotel Post, Kaiserbüste:

Kirchs Schlag ist ein alter „Kranitzort“ (Grenzort) – Burg und Ringmauer waren eine vereinigte Festung, wir stehen hier auf einer ehemaligen Parkanlage – ehemals Renaissance Garten mit griechischen Figuren.

Station 2 – Weg von der Kaiserbüste in den Hof des Hofhauses

Kirchs Schlag ist Klimabündnisgemeinde – Umweltschutz begann im Mittelalter: Erlass des Gemeinderates – „wer Federn, Asche oder anderen Mist in das Marktbacherl wirft, wird zu 12 Pfennig Strafe verurteilt“



Mai 2013

erstellt von Hannes Grabner

Station 3 – Hof des Hofhauses

Innerhalb der Büstenwand war ein großer Festsaal – ist wahrscheinlich ebenfalls wie die Burg der „Dachsteuer Ende des 18.Jht“ zum Opfer gefallen. Im Festsaal hat es rauschende Feste gegeben – *„nächtliches Saufen, lärmern und raufen war aber durch Verordnung des Gemeinderates verboten“*.

Station 4 – Stadterhebungspark

Der Zöbernbach wurde außerhalb der Stadtmauer herumgeleitet – verursachte zahlreiche Überschwemmungen. 1892 wurden unter Kaiser Franz Joseph die Bachregulierungen beschlossen. Im Bereich des Stadterhebungsparkes und Rosengarten wurden ca. 500 Rosenstöcke angepflanzt.